

(Schwester mit Mucoviscidose, Kultur Mexiko)

Ich bin Martin,
Wen interessiert's?!!
Poetter, Corinna C., Wolff, Phine
Verlag Magellan 2025
(Sandwichkind)

Da in unserer Arbeit demokratische Spielregeln von Anfang an selbstverständlich sind, haben wir dazu noch einige Buchempfehlungen:

„Alle Menschen haben Rechte“
Herrero, Yayo
Leykam, 2024, Berlin

10 Ideen für mehr Toleranz
Fornasari, Eleonora
White Star Kids, 2022, Mailand

Voll ungerecht!
Frauhammer, Assata
Beltz & Gelberg, 2024, Weinheim

Die Welt ist mein Zuhause
Geschichten von hier und anderswo
Plan international
Edel Verlagsgruppe GmbH München
2024

Was ist arm und was ist reich???
Scharmacher-Schreiber, Kristina, Schulz,
Tine
Beltz & Gelberg Weinheim 2025

Es lohnt sich immer wieder, über Janusz Korczak zu lesen.

Janusz Korczak – Kinder lieben und achten
Belfer, Itzchak
Yanuka, 2018, Günzburg

Ein weißes Haus in einer grauen Stadt
Belfer, Itzchak
Europäische Janusz Korczak Akademie,
2015, München

Janusz Korczak – Das Recht des Kindes auf Achtung; fröhliche Pädagogik
Beiner, Friedhelm
Gütersloher Verlagshaus, 2015, Gütersloh

Literaturlisten zu speziellen Fragen zum Thema Leben mit Geschwistern sind bei uns zu erfragen.

Konzept, Programm, Wegweiser, Leitplanke, Struktur Marlies Winkelheide

Das alles sind Grundlagen einer Arbeit mit Menschen, eines Treffens von Menschen, einer Lebensgestaltung, die Orientierung geben können. Man kann ihnen folgen, davon abweichen, man kann sie neu für sich interpretieren.

Von der Ausgangslage ausgehend, ist eigenes Handeln, sind persönliche Entscheidungen gefragt.

Für all unsere Angebote in der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei haben wir ein grundlegendes Konzept.

Für jeden Seminartag, der unter einem Thema steht, gibt es eine Struktur, einen genauen Ablaufplan.

Wir wissen aus der Erfahrung, dass sich zeitliche Planungen verschieben. Die teilnehmenden Geschwister können Inhalte verändern. Das alles ist innerhalb des Rahmens möglich. Der Anfang und das Ende (das zeitlich klar sein muss) sind durch das gewählte Symbol festgelegt.

Wir haben einen genauen Übersichtsplan erstellt für die Räume der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei (siehe Seite 44). Jede*r Besucher*in kann die thematische Anordnung der Bücher dort finden und sich entsprechend orientieren. Wir machen die Erfahrung, dass die Besucher*innen es meist vorziehen, sich von den Regalen selbst leiten zu lassen, die Bücherei suchend zu entdecken.

Wenn wir Veranstaltungen in anderen Räumen haben, legen wir dort einen genauen Verlaufsplan vor, der auch mit einbezieht, was für die Menschen, die dort arbeiten, erforderlich ist.

Es ist uns ein Anliegen, an alle zu denken, die dazu beitragen, dass etwas gelingen kann.

Das Universum Bremen ist unser beliebtester Tagungsort.

Da ist das Zusammenspiel von notwendigen Absprachen perfekt.

Eine besondere Erfahrung mit unserem Konzept, unserem Anliegen auch Dinge mit und nachempfinden zu können, waren immer die Reisen nach Warschau: „Auf den Spuren von Janusz Korczak.“

Erinnerung ist auch Orientierung.



Warschau-Fahrt 2017

Wir haben einige Erinnerungen an diese Reisen zusammengetragen, die für uns bedeutend waren.

Als Veranstalter einer 8-tägigen Reise für Jugendliche und junge Erwachsene waren wir uns als Team (meist zu dritt) unserer besonderen Verantwortung bewusst.

Alle, die teilgenommen haben, kannten die Leitlinien unserer Arbeit, die Rahmenbedingungen und Spielregeln. Einiges haben wir auch auf der Reise beibehalten. Verlässlichkeit und Verbindlichkeit waren die Grundlagen.

Das mag für Außenstehende sehr viel an Regeln sein, die es zu beachten galt. Sie sollten dabei bedenken, dass sich niemand eingeschränkt fühlte, weil es abgesprochen und bekannt war.

Im Vorfeld einer Reise hatten wir 2 Treffen und haben die Regeln festgelegt und die Aufgaben verteilt.

- Das Programm fand täglich von 10-16 Uhr statt.
- Orientierung an Straßenkarten (täglich wechselnde Verantwortliche)
- Kontakt zum Hotel über eine Person
- Besorgen der täglichen Getränke für unterwegs
- Tägliche Besprechungen waren verpflichtend. Die Uhrzeit wurde je nach Programm festgelegt.
- Es gab Karten zur Erklärung der eigenen Befindlichkeit. Zu Anfang Karten in Schwarz-Weiß, an die damalige Zeit erinnernd, später auch farbige.
- Sprecher*innen, die die jeweiligen Veranstalter, Gäste begrüßten, Gastgeschenke überreichten.
- Es fotografiert nur eine*r.
- Es gab Reisetagebücher.
- Von den Treffen wurde ein Protokoll erstellt, täglich Schreiber wechseln. Fragen festgehalten. Später in der Dokumentation allen zur Verfügung gestellt.
- Zu offiziellen Anlässen wurde Geschwistergarderobe getragen.
- Selbstverständlich gab es auch freie Zeiten, immer nur zu zweit, ab- und anmelden war erforderlich.

Alle erarbeiteten Spielregeln wurden allen ausgehändigt, mit Unterschrift das Einverständnis bestätigt.

Dieser Hinweis enthielt auch alle wichtigen Adressen, Telefonnummern, Namen der Ansprechpartner*innen in den polnischen Einrichtungen.

Es gab ein Nachbereitungstreffen.

Wir kannten vor der Reise alle einen Film über Korczak.

Wir hatten alle ein Buch von Korczak und eins über Korczak als Grundlage gelesen.

Ein weiteres Buch konnte man sich aussuchen und später den anderen nach und nach vorstellen.



Unsere grundlegende Frage war: Wie können wir ein wenig davon erfahren, wie Janusz Korczak es geschafft hat, eine solch große Gruppe von Kindern zu haben, selbst im Ghetto noch an den Dingen festhaltend wie Kinderparlament, Kindergericht, Mitbestimmen etc.

Was aber konnten wir wirklich nachempfinden?

Etwas nachzuempfinden geht meist nur, wenn man versucht, das Erlebte der anderen so nah, so konkret wie möglich zu erfassen.

Wie das in der heutigen Zeit möglich ist, stellen sich einige Fragen:

Wie kann man Not, Elend, Verzweiflung, Angst erfassen, wenn man weitgehend in Sicherheit lebt, wenn man ganz andere Ziele hat als das nackte Überleben? Und nicht mal das war für die Kinder von Korczak sicher.

Heute, 2025, leben unter uns Menschen, die diese Erfahrung haben, Kinder, die auf der Flucht waren oder Kinder, die heute in ihrer Umgebung zu spüren bekommen, dass sie nicht erwünscht sind. Wir erleben heute ältere Menschen, die noch mal anders von ihren Kriegserlebnissen erzählen, die wieder belebt werden durch das Wissen um die Kriege heute. Einige leben in großer Angst.

Können wir ihnen wirklich zuhören, verstehen, wovon sie sprechen? Reicht unsere Vorstellungskraft?

Wie haben die jüdischen Kinder von Janusz Korczak gelebt?

Wie hat er es geschafft, dass sie nicht ständig in Panik waren, dass Chaos und Verzweiflung nicht stärker wurden, dass es immer noch so etwas wie Licht und Hoffnung gab?

Wie war das möglich?

Was hat das alles mit Orientierung zu tun?

Im Warschau von heute ist *der Umschlagplatz* ein kleiner Ort inmitten einer belebten Straße.

„Der Weg zurück“, den die Kinder nicht gehen konnten, gingen wir bei jeder Reise zum Waisenhaus zurück. Verbunden mit den Gedanken, was wir denn

von den Erfahrungen mit in unseren Alltag nehmen können, wie die Gedankenwelt von Janusz Korczak umzusetzen wären in einer Welt, in der so viel anderes möglich ist.



Warschau-Fahrt 2017

Leider fährt keine Bahn mehr von Warschau nach Treblinka. Mit dem Bus fährt man an der Bahnlinie vorbei. Alles war nah und aus unserer Sicht von der Bevölkerung nicht zu übersehen und zu überhören.

Eine besondere Erfahrung in Warschau war das Finden der Wege anhand von Karten, ohne Einsatz eines Handys.

Die Verantwortung für die Wege wurde täglich gewechselt, eine oder zwei Teilnehmer*innen waren zuständig.

Die Wege sollten mit der Straßenbahn zurückgelegt werden, damit wir möglichst viel wahrnehmen konnten.

Zu der Vorbereitung gehörte das Kalkulieren der Fahrzeit, sodass wir rechtzeitig am Ziel sein konnten.

Auf das Tempo der Gruppe musste ebenso Rücksicht genommen werden.



Auf der Wegsuche

Unsere Erfahrungen waren spannend, mitunter auch spannungsvoll. Wir nahmen alle Umwege in Kauf, wenn die Orientierung nicht sofort gelang. Das Programm mit Besuchen und Gesprächen und Fahrten stand fest und konnte nicht verändert werden.

Zu Beginn waren wir stets im Korczaki-
anum zum Gespräch mit Marta Ciel-
ska. Das bleibt bis heute für alle, die
je teilgenommen haben, der Höhe-
punkt.

Wir konnten uns die Themen wünschen,
auch vorher schon mitteilen.

Entsprechende Texte von Korczak selbst
konnten zur Verfügung gestellt werden.
Z. B.: Warum hat Korczak mit den Kin-
dern noch im Ghetto gebetet?

Wir haben erst in Warschau die Ent-
scheidung getroffen, dass wir am Abend
zusammen essen gehen, in wechselnde
Restaurants, die vorgeschlagen werden
konnten.

Am letzten Abend haben wir uns be-
müht, in ein Restaurant mit koscherem

Essen zu gehen. Wenn es eben möglich
war, haben unsere polnischen Ge-
sprächspartner*innen daran teilgenom-
men.

Es war bei den Warschau-Fahrten wie
bei den Seminaren mit Geschwistern
auch. Es gab immer einige, die schon da-
bei gewesen waren, andere, die neu wa-
ren.

Wir alle, die wir je und sogar mehrfach
teilgenommen haben, möchten diese
Erfahrungen nicht missen. Ob es noch
eine Fahrt geben wird, ist offen. Wir sind
miteinander im Gespräch.

Wäre das heute noch so möglich?
Wer hat die Geduld abzuwarten, sich auf
das Tempo einer Gruppe einzustellen,
nicht doch das Handy zu nehmen, nicht
doch mehr die U-Bahn zu nutzen?

Worauf müssten wir verzichten oder ge-
rade nicht?



Treblinka 2017